Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1943

2.11.1943 (No. 257)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550—53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Khe.-Durlach, Ettlingen, B.-Baden u. Kehl. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und Handels-Zeitung — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 10,6 Rpf Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Rpf Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 18,0 Rpf Beförderungs-Gebühr und 36 Rpf Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsletzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf, bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B.

59. Jahrgang / Nummer 257 — Karlsruhe, Dienstag, den 2. November 1943 — Einzelpreis 10 Pfg.

Badoglio fordert den Rücktritt Victor Emanuels

Ein Verräter erntet „Verräter-Dank" – Die anglo-amerikanischen Vögte entscheiden über das Haus Savoyen

Lissabon, 2. Nov. Marschall Badoglio hat König Victor Emanuel gegenüber erklärt, er sei nicht in der Lage, eine italienische Regierung zu bilden, wenn der König nicht abdanke, meldet Asso-Preß am Montag. Eine entsprechende Aussprache zwischen König Victor Emanuel und Marschall Badoglio hat nach Mitteilung des gleichen Korrespondenten am Montag stattgefunden. Jedoch über die Antwort des Königs berichtet der Korrespondent nichts.

Wird Victor Emanuel von den Alliierten abgesetzt?

Stockholm, 2. Nov. In gut unterrichteten neutralen Kreisen wird erklärt, daß die Ankunft des Sonderbeauftragten Roosevelts für den Mittelmeerraum, Murphy, und des englischen Staatsministers Mc Millan in Neapel den Auftakt zur Abdankung Victor Emanuels und seines Sohnes Umberto darstelle. Victor Emanuel und Umberto hätten alles versucht, um die Krone für sich zu retten. Diese Versuche seien aber gescheitert, da Badoglio die Mitarbeit der verschiedenen Emigrantenzirkel nur dadurch erreichen könne, daß er den König fallen lasse.

Badoglio habe, so wird weiter berichtet, als er am Sonntag von amerikanischen Journalisten wegen der Abdankung des Königs gefragt wurde, verlegen und ausweichend geantwortet, während Sforza kühl darauf hinwies, daß eine Abdankung des Königs und die Einsetzung einer Regentschaft verfassungsmäßig sehr wohl möglich sei.

Nach amerikanischen Meldungen befindet sich Victor Emanuel in einer unangenehmen Lage; denn er soll einer Ministerliste zustimmen, auf der mehrere Politiker stehen, die sich für seine Abdankung einsetzen.

Die Verhaftung Cianos bestätigt

Ciasso, 2. Nov. Die Turiner „Stampa" meldet, daß Graf Ciano, der frühere Minister des Aeußern, Botschafter beim Heiligen Stuhl sowie Mitglied des Großen Faschistischen Rates, festgenommen und ins Gefängnis von Verona eingeliefert worden ist. Wie die faschistisch-republikanische Zeitung „Popolo" in Pavia weiter meldet, erregte die Kunde von der Verhaftung in ganz Italien größtes Aufsehen.

Kommunisten rufen algerische Sowjetrepublik aus

Paris, 2. Nov. Auf einer kommunistischen Kundgebung in Algier, an der 5000 Personen teilnahmen, wurde die algerische Sowjetrepublik ausgerufen. Die Kundgebung fand vor der großen Moschee statt. Nach Schluß marschierten die Kundgeber zum Gouverneurspalast, um de Gaulle ihre Forderung vorzubringen. Auf dem Marsch kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei drei Kommunisten getötet und 14 verletzt wurden. Die Kommunistische Partei erließ hierauf ein Manifest, in dem die rücksichtslose Bereinigung der Verwaltungsposten, insbesondere der Polizei, gefordert wird. Weiter wurde die öffentliche Aburteilung der Verräter Peyrouton, Nogues, Chatel und Boisson verlangt.

De Gaulle-Offiziere reisen an die Sowjet-Front

Gaullistische Offiziere werden in den nächsten Tagen eine Inspektionsreise an die sowjetische Front antreten, melden politische Kreise in Algier. Die Einladung sei durch Vermittlung des neuen Sowjetbotschafters in Algier, Bogomolow, erfolgt. De Gaulle selbst habe die eingeladene Kommission anführen wollen, aber „er sei zur Zeit unabkömmlich, da sich die innerfranzösischen Verhältnisse in Nordafrika in den letzten Tagen sehr zugespitzt hätten."

Kommunistischer Instruktionsunterricht für de Gaulle-Truppen

Der Instruktionsunterricht bei den Truppen de Gaulles steht völlig im Zeichen kommunistischer Tendenzen, heißt es in einem Bericht aus Algier. Die Unteroffiziere de Gaulles seien in der Mehrzahl Kommunisten, die ihre Truppe zu überzeugen suchten, daß die de-Gaulle-Truppen zusammen mit der sowjetischen Armee in Paris Verbrüderung feiern würden. Nach ihrer Meinung würde Frankreich nach dem Kriege zu der Sowjetunion gehören und de Gaulle Beauftragter Moskaus werden.

Kairo, die Emigranten und die Sowjets

P. Sch. **Ankara,** 2. November.

Auch in Kairo ist nun der Sommer zu Ende gegangen. Und wer während der heißen Jahreszeit die Hauptstadt verlassen hatte, ist mittlerweile zurückgekehrt oder steht doch unmittelbar vor der Rückkehr. Auch Ministerpräsident Nahas Pascha, der während des Sommers das kühlere Alexandria dem heißen Kairo vorzog, hat seine bisher ergebnislosen Verhandlungen und Beratungen um die arabischen Unionspläne in die Hauptstadt verlegt, wo ihm gegenwärtig der Privatsekretär Ibn Sauds klarzumachen sucht, daß der Herr über Arabien nur ein sehr beschränktes Interesse an einem arabischen Staatenbund hat, welcher in erster Linie dem Zweck dienen müßte, die Macht Englands im nahöstlichen Brückenraum zu erhalten und zu festigen. Nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt hat Nahas Pascha dank seiner Politik ein erheblich bunteres Kairo vorgefunden als es noch im Frühjahr war. In London ausquartierte Emigrantenkomitees haben ihre Zelte in der Nilstadt aufgeschlagen, der Negus hat einen rabenschwarzen Diplomaten entsandt, um sich in Aegypten vertreten zu lassen, und als letzte sind noch vor Beginn der Wintersaison die Sowjets mit großem Aufgebot angerückt und haben sich in einem neugemieteten Häuserkomplex in „Garden City", nicht weit von der britischen Botschaft entfernt, festgesetzt.

Der aus dem ehemaligen Jugoslawien geflohene Peter und sein griechischer Kollege, König Georg, haben sich an der Prunkstraße zu den Pyramiden niedergelassen, nachdem sie zuvor zwei Kairorer Hotels mit ihrem „Hofstaat" belasteten und für andere Leute sperrten. Nun sitzen sie vor der Stadt am Rande der Wüste, denken über ihr Schicksal nach und zahlen jeder eine Monatsmiete von 5000 Mark für Häuser, die sie selbst kaum noch unterhalten können. Fand doch jüngst in den starken griechischen Kolonien der ägyptischen Städte sogar eine Sammlung statt, um dem König den Lebensunterhalt zu erleichtern. Trotz der Bitten „hofbeflissener Notabeln" haben aber die Griechen in Aegypten offenbar nicht allzuviel in das Königsgeschäft investiert, denn das Blatt „Hellas", das die Werbetrommel zum Sammeln rührte, verschwieg dann das Sammelergebnis. Um Ex-König Peter von Jugoslawien scheint es einstweilen finanziell noch besser auszusehen, denn er ist noch nicht an „seine Untertanen" in Aegypten herangetreten mit Bettelbriefen. Entweder hat er sich bei seiner Flucht finanziell besser ausgestattet oder aber seine Bezüge aus englischen Kassen sind großzügiger bemessen.

Im übrigen haben sich in Aegypten allmählich Zustände entwickelt, welche die breite Masse nur noch wenig an Politik denken lassen und alle Aufmerksamkeit und Energie auf die Erhaltung des eigenen Lebens konzentrieren. Die Preise klettern unentwegt weiter und machen die lebenswichtigen Güter für breiteste Volksschichten unerschwinglich. Bei den Arbeitern und Beamten macht sich eine Unterernährung bemerkbar, die weniger aus einem allgemeinen Mangel an Lebensmitteln zu erklären ist, sondern aus der Tatsache, daß sowohl Arbeiter wie kleine Beamte und Angestellte über Einkommen verfügen, die angesichts dieser Preissteigerung das Existenzminimum nicht mehr sichern. Wie niedrig dieses schon in normalen Zeiten in Aegypten war, kann nur der ermessen, der das Land kennt. Wie eine ägyptische Zeitung schrieb, ist bereits heute „eine schleichende Hungersnot" festzustellen, die immer weitere

Harte Kämpfe in der Nogaischen Steppe

Sowjetischer Landungsversuch auf der Krim – Großer Erfolg unseres Gegenangriffs bei Kriwoi Rog

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim versuchte der Feind gestern beiderseits der Stadt Kertsch zu landen. An einer Stelle gelandete Sowjet-Kräfte wurden im Gegenangriff abgeriegelt und eingeengt. An den übrigen Landungsstellen wurde der Feind blutig abgewiesen, an Land gelangte feindliche Kräfte vernichtet.

Südlich des unteren Dnjepr gehen in der Nogaischen Steppe die Kämpfe mit den auf den Dnjepr vorstoßenden schnellen Verbänden der Sowjets weiter. Versuche der Bolschewisten, deutsche Kräfte zu umfassen und abzuschneiden, scheiterten ebenso wie starke Angriffe gegen unsere nördlichen und südlichen Abriegelungsfronten.

Im Dnjepr-Knie wurden stärkere Angriffe südwestlich Dnjepropetrowsk abgewiesen und dabei an einer Stelle von 40 angreifenden Panzern 28 abgeschossen. Unser Gegenangriff im Raum nördlich Kriwoi-Rog hat bereits zu großen Erfolgen geführt. Die weit vorgestoßenen feindlichen Angriffsspitzen wurden abgeschnitten und vernichtet. Seit 27. Oktober wurden dort nach bisherigen Meldungen 5000 Gefangene eingebracht, 357 Panzer, 378 Geschütze und mehr als 500 Fahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Besonders hoch sind die blutigen Verluste der Sowjets infolge des verzweifelten Widerstandes der abgeschnittenen feindlichen Gruppen. Die eigenen Verluste sind gering.

An der übrigen Ostfront kam es bis auf einen heftigen, aber erfolglosen Angriff des Feindes in der Dnjepr-Schleife südöstlich Kiew nur zu Kämpfen von örtlicher Bedeutung. Dabei wurden kleinere feindliche Einbrüche südwestlich Gomel und südwestlich Welikije Luki im Gegenstoß bereinigt oder abgeriegelt. Ein eigenes Angriffsunternehmen westlich Kritschew brachte trotz zähen feindlichen Widerstandes wesentliche Stellungsverbesserungen.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front fühlte der Feind mit stärkeren Kräften gegen unsere Stellungen vor. Aus den anderen Frontabschnitten wird bis auf einen erfolglosen Angriff britisch-nordamerikanischer Verbände im Raum westlich Campobasso nur geringe Kampftätigkeit gemeldet.

In der vergangenen Nacht griffen starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge den feindlichen Nachschubstützpunkt Neapel an. Durch Bombentreffer entstanden in den Hafenanlagen Brände und Zerstörungen. Mehrere Schiffe wurden schwer getroffen.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten in den gestrigen Abendstunden die Hafeneinrichtungen mehrerer Städte in Südengland mit Bomben.

Tojo: „Schnelle Ausbreitung der Luftmacht"

Tokio, 2. Nov. Premierminister Tojo, der gleichzeitig Rüstungsminister ist, gab Montag zur Errichtung des Rüstungsministeriums eine Erklärung heraus, in der es heißt: „Eine schnelle Konsolidierung der Kampfkraft und besonders die schnelle Ausbreitung der Luftmacht wird von entscheidender Auswirkung auf den Krieg in Großostasien sein."

Die Serben werden stets Antibolschewisten sein

Belgrad, 2. Nov. In einem Aufruf an das serbische Volk, der in der „Nove Vreme" veröffentlicht wird, weist Ministerpräsident Milan Neditsch auf die Gefahren des Kommunismus hin und umreißt in diesem Zusammenhang Serbiens Haltung. Die Serben, so heißt es in der Stellungnahme Neditschs, sind Antikommunisten und wünschen Serben zu sein und zu bleiben. Der Bolschewismus habe nichts gemeinsam mit dem serbischen Geist noch mit der serbischen Zivilisation. Das serbische Volk werde mit allen Kräften gegen den Bolschewismus kämpfen, für seine Familie, sein Heim und seinen Urväterglauben. Die unbesiegbare deutsche Wehrmacht werde dafür sorgen, daß die jüngsten Abenteuer und Rechnungen der Anglo-Amerikaner und Bolschewisten nicht aufgehen. Heute, so ruft Neditsch ihnen zu, gibt es in Serbien nur eine Front: die serbische Antibolschewistenfront, Krieg und Kampf den Bolschewisten bis zu ihrer Ausrottung.

Moskau züchtet Nachkriegskommissare

Helsinki, 2. Nov. Eine Meldung, die größte Beachtung verdient, veröffentlicht „Uusi Suomi". Danach hat Moskau in beharrlicher Verfolgung des bolschewistischen Ausdehnungs- und Herrschaftsbestrebens im Juli 1943 in Gorki und Tiflis Schulen für Kommissare gegründet. In diesen Schulen sollen, wie das Blatt erklärt, bolschewistische Funktionäre für den Nachkriegseinsatz in den einzelnen europäischen Ländern herangebildet werden. In Gorki soll ein Kommissarenstamm für den Nachkriegseinsatz in den einzelnen europäischen Ländern, in Tiflis ein solcher für den Nahen Osten herangezüchtet werden.

Die Moskauer Konferenz nach 12 Tagen beendet

Den Sowjets volle Handlungsfreiheit überlassen – Eine Erklärung, die mehr verschweigt, als gesteht

Berlin, 2. Nov. Wie das Reuterbüro mitteilt, sind die Besprechungen, zu denen der nordamerikanische Staatssekretär Hull und der britische Außenminister Eden nach Moskau gereist waren, nach zwölftägiger Dauer beendet worden. Es wurde eine Verlautbarung ausgegeben, die sich durch viele Worte und wenig Inhalt auszeichnet. Sie wird eingeleitet durch die bezeichnende Erklärung: „Auf der Tagesordnung standen sämtliche zur Erörterung gestellten Fragen der drei Regierungen. Einige dieser Fragen machten eine endgültige Stellungnahme erforderlich, die auch erfolgte. Was die anderen Fragen angeht, so wurde diese, nachdem eine prinzipielle Entscheidung abgesprochen war, besonders dafür eingesetzten Ausschüssen zur genaueren Prüfung überlassen oder man behielt sich deren Erledigung auf diplomatischem Wege vor. Weitere Fragen wurden durch Meinungsaustausch beseitigt."

Zu militärischen Problemen wird ausgesagt, daß die Außenminister „von der Anwesenheit der militärischen Ratgeber profitiert" hätten. Schließlich wurden noch Zukunftsfragen in so allgemeiner Form angesprochen, daß sie die Illusionisten im Lager unserer Feinde, die bei dieser Gelegenheit wenigstens zugkräftige Propaganda-Formulierungen erwarteten, stark enttäuschen mußten. So wird von den drei Regierungen zuerst erklärt, daß ihr gemeinsames Handeln, das auf die Weiterführung des Krieges gegen ihre respektiven Feinde ausgerichtet ist, für die Organisierung und Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit fortgesetzt wird, daß diejenigen von ihnen, die sich mit dem gemeinschaftlichen Feind im Kampf befinden, in allen Fragen hinsichtlich der bedingungslosen Kapitulation und der Entwaffnung dieses Feindes gemeinschaftlich handeln werden.

Diesen allgemein gehaltenen Phrasen für den Fall des von ihnen erhofften Sieges ist dann eine offenbar von Stalin geforderte Formel zugefügt, die der Sowjetunion die völlige Handlungsfreiheit überläßt. Dies wird in den mysteriösen Worten ausgedrückt, daß die Regierungen „alle von ihnen notwendig erachteten Maßnahmen treffen werden, um irgend einer Verletzung der dem Feinde auferlegten Bedingungen vorzubeugen."

Eine ausführliche Erklärung befaßt sich mit Italien, in der vielsagend verkündet wird, daß die Regierung Badoglio „ein demokratisches Gesicht erhält, indem Vertreter jener Schichten des italienischen Volkes in sie aufgenommen werden, die stets in Opposition zum Faschismus standen." Damit dürften die kommunistischen Splittergruppen in Süditalien gemeint sein, die nun auf Geheiß Stalins in die Regierung aufgenommen werden sollen. Den Abschluß des merkwürdigen Dokuments, das nur durch das bemerkenswert ist, was in ihm nicht enthalten ist, bildet eine mehrere Seiten füllende Wiederholung von Greuellügen über angebliche Untaten der deutschen Soldaten, in der diese wieder einmal als Hunnen bezeichnet werden und in der nur auffällt, daß darin von Massenhinrichtungen polnischer Offiziere die Rede ist. Dieser Vorgang ist der ganzen Welt als bolschewistische Mordtat bekannt und in Katyn so einwandfrei nachgewiesen worden, daß die Zustimmung Edens und Hulls zu dieser Formulierung das Ausmaß ihrer willenlosen Abhängigkeit von Moskauer Wünschen deutlich macht, von denen die ganze sogenannte Moskauer Konferenz gekennzeichnet war.

Immer stärkere Anlehnung Kanadas an die USA.

Genf, 2. Nov. Kanada ist in seiner Anlehnung an die Vereinigten Staaten wieder einen Schritt weitergegangen. Man habe nämlich, so berichtet „Daily Expreß", den anglo-amerikanischen Apparat für Verteilung und Erzeugung von Lebensmitteln reorganisiert. Dannach gehöre Kanada in Zukunft dem kombinierten Lebensmittelausschuß in Washington an, während im Londoner Lebensmittelrat nur noch Vertreter Australiens, Neuseelands, Südafrikas und Indiens säßen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kreise erfaßt. Im Zusammenhang sind Zeitungsmeldungen aus Kairo aufschlußreich, die von einer neuartigen Hautkrankheit sprechen, die epidemischen Charakter angenommen haben soll. Die Aerzte haben festgestellt, daß Voraussetzung für diese Krankheit chronische Unterernährung ist, und daß sie zu Tausenden in denjenigen Kreisen festgestellt wurde, die nicht mehr genug zu essen haben, weil sie die verlangten Preise nicht bezahlen können. Angesichts dieser Verhältnisse spitzt sich in Aegypten eine soziale Lage zu, die von der Sowjetgesandtschaft in Kairo wohl ausgenützt werden wird. Sechzig Mann stark ist bereits das Personal der jungen Gesandtschaft und ihre Tätigkeit wird man bald zu spüren bekommen. Das fürchtet offenbar auch die die Regierung tragende Wafdpartei, welche gerade an dem Tag, da man dem Sowjetgesandten das Agreement erteilte, einen wafdistischen Abgeordneten aus der Partei ausschloß, weil er des Kommunismus verdächtig sei. Als wenn sich Aegypten mit solchen Mitteln der bolschewistischen Durchdringung erwehren könnte. Dieser Ausgeschlossene wird vermutlich der erste Vorkämpfer der Sowjets in Aegypten werden. Einstweilen aber tut die Wafdpresse noch so, als sei sie stolz auf die neugewonnene Beziehung zu Moskau; wenigstens muß sie so tun.

Europa voll sowjetischer „Hangös"? / Damit die Welt mit USA.-Stützpunkten bestückt werden kann

Tg. **Stockholm**, 2. Nov. Der Vorschlag Hore Belishas, den Sowjets Stützpunkte in beliebiger Anzahl in den europäischen Ländern zur Verfügung zu stellen, um sie davon abzuhalten, diese Länder als Ganzes anzufordern, hat auch in Schweden Aufsehen erregt. Ein sonst sehr englandhöriges Stockholmer Blatt schreibt: „Diejenigen, die das Beispiel von Hangö erlebt und aus nächster Nähe mitgemacht haben, wissen, daß eine Flotten- oder Luftbasis auf fremdem Boden zu sehr viel mehr ausgenützt werden kann, als was in den vorher verkündeten Abmachungen festgelegt worden ist. Hinzu kommt, daß diese Art von Stützpunkten die besondere Eigenart haben, immer jeweils mit den lebenswichtigsten Orten und Gebieten der betroffenen kleinen Staaten identisch zu sein."

Hore Belishas „Vorschlag" ist übrigens auch vom englischen Gesichtspunkt aus recht unvorsichtig. Es dürfte ihm nicht unbekannt sein, daß augenblicklich der nordamerikanische Senat von mehreren seiner führenden Mitgliedern mit Forderungen befaßt wird, das gleiche Stützpunktsystem gegenüber England und dessen Empire nach dem Kriege anzuwenden. Senator Chandler, Mitglied des Fünferausschusses, hatte nach seiner Reise an die verschiedenen Fronten dieser Welt öffentlich erklärt, daß die USA. die zahlreichen Stützpunkte, die sie mit nordamerikanischem Kapital in der ganzen Welt im Laufe dieses Krieges errichtet haben, auch für immer zu behalten beabsichtigen. Sein Reisegefährte, Senator Russel, ist noch deutlicher geworden und erklärte am gleichen Tage, an dem Hore Belisha seinen unvorsichtigen Vorschlag in London machte, im nordamerikanischen Senat: „Die Vereinigten Staaten müssen für alle Zeiten alle Luftbasen in der Welt sich sichern, die sie mit ihrem guten Geld sich gebaut haben". Die größte dieser nordamerikanischen Basen ist aber ohne Zweifel Belfast in Nordirland. Ist es unter diesen Aussichten verwunderlich, daß Hamilton Fish, der Sprecher der Isolationisten im Repräsentantenhaus, nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Times" zynisch erklärt hat: „Laßt uns den Krieg gewinnen und dann die ganze Sache mit England auskämpfen."

Es bleibt bei Argentiniens Neutralität

Vigo, 2. Nov. Der argentinische Außenminister betonte in einem Interview mit dem Vertreter der chilenischen Zeitmng „Mercurio", daß Argentinien neutral bleiben wolle.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg in der Schweiz

Bern, 2. Nov. Nach dem vorläufigen Ergebnis der am Sonntag durchgeführten Nationalratswahlen haben die Sozialdemokraten neun Mandate gewonnen.

Deutsche Taktik durchkreuzt Italien-Pläne

Der Denkzettel von Salerno wirkt nach – Deutsche Führung auf neue Aktionen vorbereitet

AK. **Berlin**, 2. Nov. In England wird die Enttäuschung und der Zorn über die erfolgreiche deutsche Taktik in Süditalien immer größer. Der britische Feldmarschall Lord Milne spielt in der Londoner Wochenschrift „Sunday Dispatch" auf die weittragende Bedeutung dieser Tatsache an und nennt es besonders bedauerlich, daß zu einer Zeit sowjetischer Erfolge die Westmächte im Süden keinen großen Druck ausüben können. Die Enttäuschung über den Verlauf des Feldzuges wird noch dadurch vergrößert, daß die englischen und amerikanischen Armeen selbst ihre geringen Fortschritte mit sehr beträchtlichen Verlusten bezahlen müssen.

Seit jenen Tagen, da sich die deutschen Divisionen in Süditalien zu einer geschlossenen die Halbinsel durchquerenden Front vereinigten, wird der Kampf dort meist elastisch geführt. Der Gegner stößt von Abschnitt zu Abschnitt immer wieder auf harte, zugleich aber elastische deutsche Abwehr. Die kleineren Unternehmungen des Feindes werden jedesmal unter schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Hat der Feind langsam und mühsam Verstärkungen herangezogen, um so in einem Großangriff die deutschen Formationen zu packen und zu einer Entscheidung zu zwingen, dann stößt er zumeist auf leere Stellungen, hat nur noch Nachhuten vor sich und muß immer gewärtig sein, in eine Falle zu geraten. In dieser Beziehung hat die feindliche Kriegführung so üble Erfahrungen machen müssen, daß sich daraus die Vorsicht erklärt, mit der sie den deutschen Absetzbewegungen zu folgen pflegen.

Alle Terminkalender, die nämlich in London und Washington für den Feldzug aufgestellt wurden, sind längst unbrauchbar geworden und zerrissen. Wenn jetzt die deutschen Truppen zwischen der italienischen Westküste und dem Matesagebirge Stellungen bezogen haben, so muß man sich vergegenwärtigen, daß die Anglo-Amerikaner schon am 9. September viel weiter nördlich im Umkreis von Rom einen zweiten Schwerpunkt neben jenem von Salerno bilden wollten. Um so bemerkenswerter erscheint es, daß sie sich noch immer auf frontale Vorstöße gegen die deutschen Linien beschränken und Landungsoperationen hinter der Front, die ihnen bei Salerno weiter helfen, noch nicht wieder versucht haben.

Man kann dahingestellt lassen, ob diese Zurückhaltung auf die von den Anglo-Amerikanern respektierte Stärke der deutschen Küstenverteidigung oder aber auf die Befürchtung zurückzuführen ist, die dazu notwendigen Flotteneinheiten keinem zu großen Risiko auszusetzen. Jedenfalls hat Salerno den Anglo-Amerikanern alle Schwierigkeiten gezeigt, die mit einem Landungsunternehmen verbunden sind. Natürlich ist die deutsche Führung auch auf die Wiederholung einer solchen Operation gefaßt und vorbereitet, denn sie weiß, daß der Gegner von der Basis Sizilien, Unteritalien, Sardinien, Korsika aus sehr wohl zu einem derartigen Stoß unter Zusammenfassung seiner Flotte und seiner Luftwaffe fähig ist. Sie weiß, daß er in Afrika und Sizilien Divisionen bereit hat, die nicht nur den Kampf in Unteritalien nähren sollen, sondern die auch zu neuen Unternehmungen eingeschifft werden können.

Zunächst aber haben die Anglo-Amerikaner andere Sorgen und die sind dadurch gekennzeichnet, daß der große Gesamtplan, den sie gemeinsam mit Badoglio als eine Vernichtungsaktion gegen die deutsche Wehrmacht zu verwirklichen suchten, restlos gescheitert ist. Der Gegner steht heute einer geschlossenen deutschen Abwehrfront gegenüber, die er immer von neuem frontal einzudrücken versucht. Aber auf Grund der deutschen elastischen Taktik war das noch jedesmal vergeblich. Die deutschen Truppen haben Raum aufgegeben, sich ihre Kampfkraft und ihre zahlenmäßige Stärke aber gerade dadurch erhalten.

Wie sehr das gegen die anglo-amerikanische Rechnung geht, zeigt der anfangs erwähnte Artikel des „Sunday Dispatch", in dem Feldmarschall Lord Milne zu der Schlußfolgerung kommt, daß der Krieg noch lange dauern werde, ja daß ein militärisch durchschlagender Erfolg der Feinde Deutschlands nur möglich sei, wenn man auf deutschem Boden einen Sieg erringen könne. Das aber seien äußerst zweifelhafte Zukunftsträume. Zur Unterstreichung meldet der Newyorker Korrespondent desselben Blattes, maßgebende Offiziere in den USA. beständen sich im Besitze von Material, das einen schlüssigen Beweis dafür erbringt, daß Deutschland nach wie vor ungewöhnlich stark und kampfkräftig sei und daß die deutsche Kriegführung über Menschen und Material in einem Maße verfüge, das weit über das Kriegspotential Deutschlands bei Ausbruch des Krieges hinausgehe.

Neuer Weg der Obstunterlagen-Vermehrung ohne Samen

Die Gewinnung von geeignetem Saatgut für Sämlingsunterlagen von Apfel, Birne, Pflaume, Süß- und Sauerkirsche stößt heute auf manche kriegsbedingten Schwierigkeiten. Für die deutschen Ostgebiete ist dabei von besonderer Bedeutung, daß von den Obstunterlagen der Erbcharakter der Kältefestigkeit gefordert werden muß und daß erprobt kältefeste Unterlagen bisher nur an wenigen Stellen vorhanden sind. Die Abteilung Ostdeutscher Gartenbau der Reichsstiftung für deutsche Ostforschung in Burgstadt bei Posen hat in umfangreicher Versuchsarbeit eine Vermehrungsmethode aufgenommen, durch die nicht nur zusätzliche Mengen an kältefesten Obstunterlagen herangezogen werden können, sondern die bei weiterer Durcharbeitung ein wichtiges technisches Hilfsmittel aller Baumschularbeit, aber auch der Obstbau- und Obstzüchtungsforschung zu werden verspricht, nämlich die Vermehrung durch Wurzelstecklinge (Wurzelteile eines Baumes, die unter besonderer Behandschnelle Vermehrung, z. B. für die Beschaffung von Gehölzmaterial für der Reichsstiftung in Burgstadt werden mit dieser neuen Methode die in den Extremwintern 1939/40 und 1940/41 selektionierten kältefesten Obstunterlagen vermehrt, um den wartheländischen und anderen ostdeutschen Baumschulen möglichst schnell standortgerechtes Unterlagematerial zur Verfügung zu stellen. Dabei wird auch die Vermehrung alter Sämlingsbäume von Apfel und Birne und der Steinobstarten berücksichtigt, wie sie vielfach im Wartheland und den weiteren Ostgebieten gefunden werden und den Extremwintern getrotzt haben. Diese Vermehrung der alten wertvollen Standbäume durch Wurzelstecklinge sichert die Erhaltung ihres Erbcharakters der Kälteresistenz, während die Aussaat von Samen dieser Bäume zu unliebsamen erblichen Aufspaltungen führt. Durch die einfache Methode der Wurzelsteckling-vermehrung erhält auch die Vermehrung unserer Obstsorten auf eigener Wurzel, also ohne Veredelung auf fremde Wurzelunterlagen, eine bedeutsame Förderung, ebenso wie es dadurch gegeben ist, alle Obstneuzüchtungen auf eigener Wurzel zu vermehren. Die Abteilung Ostdeutscher Gartenbau bearbeitet die Wurzelstecklingsvermehrung nicht allein für alle Obstarten, sondern auch für andere Gehölze, deren schnelle Vermehrung, z. B. für die Beschaffung von Gehölzmaterial fü die Windschutzpflanzungen im Osten, notwendig ist.

„Frei ins Haus" oder „Frei vor das Haus"?

Die Notwendigkeit, Arbeitskräfte zu sparen, läßt oft die Frage entstehen, ob der Spediteur bezw. der Rollkutscher bei Lieferung „Frei Haus" die Sendung nicht nur vor das Haus, sondern in das Haus bringen muß. Nach einem Gutachten der Berliner Industrie und Handelskammer bedeutet „Frei Haus" „Frei vor das Haus". Eine Verpflichtung für den Spediteur, die Lieferung in das Haus, Keller, Hof usw. zu schaffen, besteht also nicht. Güter im Gewicht bis zu 50 Kilo je Stück, deren Umfang die Beförderung durch einen Mann nicht ausschließt, werden jedoch auf Verlangen des Empfängers und auf seine Gefahr in den Hof, Keller oder Stockwerke abgetragen.

Anders stellt sich jedoch die Frage bei Zurollung der Güter durch einen bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer. Hier haftet nämlich die Eisenbahn als Frachtführer, was bedeutet, daß die Beförderung im Rahmen des Eisenbahnvertrages geschieht, und zwar bis innerhalb des Hauses des Empfängers, denn nach den für den Bahnspediteur geltenden Vorschriften hat dieser die Stückgüter nicht nur vor das Haus zu fahren, sondern in die Räume des Empfängers zu bringen.

Nach der Fusion der Mannheimer Schiffahrtsgesellschaften

Zu der vor einiger Zeit vollzogenen Verschmelzung der drei größten Mannheimer Rheinschiffahrtsgesellschaften in der Fendel Rheinschiffahrts AG. Mannheim, auf dem zugehörigen Speditionsgebiet begleitet von der Einbringung zahlreicher gemeinsamer Untergesellschaften in die Rhenus GmbH. mit Rechtssitz in Frankfurt a. M., weiß die BBZ. nachträglich zu berichten, daß diese gesellschaftliche Aufbauvereinfachung nicht die einzige gewesen ist. Außer den eigenen Flotten der drei Stammfirmen ist nämlich noch der Schiffspark einer der Unterfirmen, mit der bisher nur Betriebsgemeinschaft bestand, unmittelbar an die Kopfgesellschaft überführt worden und damit in ihr der Besitz an Rhein- und Mainschiffen restlos zusammengezogen worden. Es handelt sich hierbei um die Karlsruher Schiffahrts-AG., deren HV. unlängst die Auflösung der Gesellschaft beschlossen hat. Die Karlsruher Schiffahrts-AG. besaß nach der letzten greifbaren Bilanz eine Güterbootsflotte von 559 000 RM. Buchwert. Diese sämtlichen Schiffe gingen nun vermögensrechtlich vollständig auf die erweiterte „Fendel"-AG. über. Danach wird von den größeren Unterreedereien der Gruppe nur noch die Bremen-Mindener Schiffahrts AG. als rechtsselbständig bleiben; wirtschaftlich ist auch diese Reederei weitgehend ein Glied des Mannheimer Konzerns, denn es besteht mit ihr ein Organvertrag. Abgesehen von dieser Sonderstellung erscheint nunmehr das gesamte direkte und mittelbare Eigentum des Konzerns an Kahnraum und Schleppkraft genau so straff zusammengefaßt wie der bisher getrennt geführte Besitz an Lagerhäusern.

Roosevelt geht mit Truppen gegen Bergarbeiter vor

„Die Atmosphäre explosiv geladen" – Die Regierung des Verrats am USA.-Volk angeklagt

Stockholm, 2. Nov. Wie zu erwarten war, hat Roosevelt als Repräsentant des jüdischen Kapitals gegen die streikenden Arbeiter der Kohlengruben Stellung genommen und den Innenminister Ickes beauftragt, Truppen in den Bergbaubezirken einzusetzen. Die soziale Reaktion in USA. scheut sich also nicht, zur Fortsetzung ihrer Ausbeutungsmethoden die Arbeiter mit Waffengewalt niederzuhalten. Sämtliche Bergwerke werden sofort von der Regierung übernommen und in deren Namen weitergeführt.

Nach den letzten Meldungen streiken über 530 000 Bergarbeiter; fast sämtliche Kohlenbergwerke der USA. liegen still.

Wie unser Bd.-Vertreter dazu aus Lissabon drahtet, spielen bei der Streikbewegung auch politische Momente sehr stark mit. Der Washingtoner Korrespondent der „Times" erklärt, es sei keineswegs übertrieben, zu sagen, daß die Atmosphäre „explosiv geladen" sei. Welcher Art die politischen Minen sind, die durch die Streikagitation an der amerikanischen Heimatfront gelegt werden, geht aus den heftigen persönlichen Angriffen der Gewerkschaftsführer gegen Roosevelt hervor. Der Präsident wird des Verrats an dem arbeitenden Volk der USA. beschuldigt. So erklärte der Sprecher der USA.-Eisenbahner, A. F. Whitney, daß die „Washingtoner Regierungsclique" die arbeitenden Bevölkerungsschichten Nordamerikas um ihre berechtigten sozialen Forderungen betrogen habe. Whitney nannte Roosevelt den „Falschspieler des Weißen Hauses", der den Arbeitern der USA. ein Jahrzehnt lang goldene New-Deal-Berge versprochen habe, um sich jetzt mitten im Kriege mit den „Reaktionären des big Bussineß" zu verbünden. Nach der „Times" erklärte Whitney wörtlich: **„Fast alle führenden Posten unserer Regierung sind heute von reaktionären Elementen aus der Großindustrie besetzt, die von Präsident Roosevelt dort hingesetzt worden sind."** Der Präsident stehe völlig unter ihrem Einfluß. Gleichzeitig kritisierte Whitney energisch das Versagen der USA.-Regierung, das polypenartig anwachsende Problem der Preisstabilisierung zu lösen und damit das der Lebensunterhaltungskosten. Der Washingtoner Bürokratismus sei nach wie vor unfähig, die Lohn- und Preistafeln aufeinander abzustimmen und damit die wirtschaftliche Unsicherheit zu beseitigen. **Die Gewerkschaften der Bergarbeiter und Eisenbahner fordern daher von den Washingtoner Behörden die Beseitigung des Fiaskos der Preisstabilisierung und eine Revision der Lohnpolitik des Kriegsarbeitsamtes, ungeachtet der fast theatralischen Appelle des Innenministers Ickes. In einem neuen Versuch, des Wirrwarrs im Washingtoner Preiskontrollamt Herr zu werden, hat Präsident Roosevelt Chester Bowles zum neuen Preisadministrator und Nachfolger von Prentiß Brown ernannt. Bowles ist bereits der dritte Preisdiktator, den die USA. seit ihrem Kriegseintritt haben.**

London: „Große Nöte im Winter"

Stockholm, 2. Nov. Am Montag sind nach Londoner Berichten neue Einschränkungen in der Kohlenbelieferung Englands in Kraft getreten. Diese Einschränkungen waren notwendig, da es der Regierung nicht gelang, die Kohlenförderung zu heben. Im Londoner Rundfunk bereitet Rahu Hole das englische Volk auf große Nöte im kommenden Winter vor. Die Massen würden sich mit vielen neuen Unbequemlichkeiten abfinden müssen, vor allem würden sie stark frieren.

Gleichzeitig enttäuschte der Ernährungsminister Lord Woolton die Hoffnungen der englischen Bevölkerung auf wenigstens geringfügige Verbesserung der Rationen. England müsse vielmehr froh sein, wenn es gelinge, die jetzige Fleischration im Laufe des Winters aufrecht zu erhalten; bezüglich anderer Lebensmittel gelte ungefähr dasselbe.

Elfjähriger zur Auspeitschung verurteilt

Stockholm, 2. Nov. „Daily Sketch" zufolge erregt in ganz England die Verurteilung eines elfjährigen Jungen zur Auspeitschung großes Aufsehen. Der Junge, dem man die ihm zur Last gelegten Vergehen nicht einmal nachweisen konnte, wurde außerdem für die Dauer von sieben Jahren unter Polizeiaufsicht gestellt. Einer der Richter äußerte, es müsse viel mehr Gebrauch gemacht werden von der Strafe des Auspeitschens anstelle der Einlieferung Jugendlicher in Erziehungsanstalten.

Aus aller Welt

Die Lebensmittelkarten im Mülleimer

Amsterdam. Vorauszuschicken ist, daß in Holland jede Wohnung einen eigenen großen Mülleimer hat, der jede Woche zweimal von der städtischen Müllabfuhr von der Wohnungstür abgeholt wird. Ein Ehepaar in Den Haag wollte eines Abends ins Theater gehen. Vor dem Weggehen fiel dem Ehegatten plötzlich ein, daß es nicht ratsam sei, die Lebensmittelkarten in der leeren Wohnung zurückzulassen. Er kam auf den Einfall, diese Karten an einem, ihm bestimmt sicher dünkenden Platz unterzubringen, nämlich im Mülleimer. Er legte sie auch hinein. Als das Ehepaar nach Hause kam, dachte es nicht mehr an die Karten. Erst als die Eimer am nächsten Ta von der Müllabfuhr bereits abgeholt und geleert worden waren, fiel der Frau siedend heiß der Versteckplatz ihrer Marken ein. Die städtische Müllabfuhr wurde angerufen, man stellte die Wagen fest, die diese Stadtgegend abgefahren hatten, und ein paar Angestellte machten sich daran, den Inhalt von einigen großen Wagen voll Abfall und Müll von oben bis unten zu durchsuchen. So seltsam es klingen mag, die Karten wurden tatsächlich gefunden und dem Ehepaar wieder ausgehändigt. Immerhin wurde doch darauf hingewiesen, daß es nicht zu empfehlen sei, den Mülleimer weiterhin als Safe zu benutzen.

Doch noch zur richtigen Mutter gekommen

Amsterdam. In diesen Tagen hat ein Prozeß sein Ende gefunden, der vor dreieinhalb Jahren, im Mai 1940, seinen Anfang nahm. Am 1. Mai 1940 wurden in einem Krankenhaus in Den Haag zu fast gleicher Stunde zwei Kinder geboren. Am 10. Mai mußte man, da ein Luftangriff die umliegenden Häuser zerstört hatte, in aller Eile die Mütter und Säuglinge in einen naheliegenden Schutzraum bringen. Als man nach dem Alarm auch diesen beiden Müttern ihre Kinder zurückbrachte, entdeckte plötzlich Frau A., daß sie ein Mädchen bekommen hatte, während sie aber einem Knaben das Leben geschenkt hatte. Eine große Suchaktion begann, bis schließlich Frau A. ihr Kind in dem Baby erkannte, das man Frau X. als das ihre ausgehändigt hatte. Frau X. jedoch bestritt lebhaft, ein vertauschtes Baby erhalten zu haben. Durch weiteres Suchen mußte schließlich die traurige Feststellung gemacht werden, daß bei dem Angriff ein Baby sein Leben lassen mußte, wodurch diese Angelegenheit noch tragischer wurde. Aber Frau A., die mit sicherem Muttergefühl ihr Baby in dem Kind der Frau X. sah, begann einen Prozeß. Beide Frauen standen auf dem Standpunkt, daß es sich um das eigene Kind handelte. Der Richter stand vor einem Fall, in dem ein Urteil zu fällen, kaum möglich war. Die ganze Angelegenheit wurde also zurückgestellt und nach drei Jahren wurde erneut der Prozeß wieder aufgenommen. Aus dem Baby war nun inzwischen ein kräftiger kleiner Junge geworden, der eine verblüffende Aehnlichkeit mit einem anderen Kinde der Frau A. aufwies. Aufgrund dieser Aehnlichkeit wurde nun nach fast dreieinhalb Jahren das Kind endlich seiner richtigen Mutter, der Frau A., zugesprochen.

Erlebnisse in 60 Meter Meerestiefe

Paris. Der französische Leutnant zur See Cousteau hat sich dem Taucherberuf als Forschungszweig ergeben. Seine Erfolge sind Taucererlebnisse in 60 Meter Tiefe, für die er nur einen tragbaren Tauchanzug mit Sauerstoffapparat wie einen Rucksack auf den nackten Körper geschnallt benutzt hat. Leutnant Cousteau hat mit dieser Ausrüstung in 60 Meter Meerestiefe an der Küste bei Marseille auch Filmaufnahmen gemacht. Mit dem Begleitboot war er durch keinerlei Atmungsgerät verbunden. Er trug über dem Kopf eine Mund, Nase und Augen umschließende Taucherbrille und an den Füßen künstliche Schwimmzehen aus Gummi. Die Atemvorrichtung ist eine Erfindung Cousteaus. Sie wirkt insofern automatisch, daß sie den Druck dem jeweiligen Außendruck anpaßt. Mit dem Apparat kann der Taucher in zehn Meter Tiefe anderthalb Stunden aushalten, in 60 Meter Tiefe 30 Minuten. Die drei Sauerstoffbehälter waren zu Beginn der tiefen Tauchung auf 60 Meter zu 180 Kilo aufgeladen, und nach Abschluß enthielten sie noch 155 Kilo Druck. Das Heruntergehen auf 60 Meter dauerte vier Minuten, das Aufsteigen drei Minuten. Cousteau hat in 60 Meter Tiefe mit höchstempfindlichen Aufnahmegeräten einen Film gedreht, jedoch ohne künstliche Beleuchtung. In 60 Meter Tiefe hatte das Wasser eine Temperatur von 16 Grad also etwa 2 Grad weniger als an der Oberfläche. Leutnant Cousteau hat eine reiche Erfahrung als Taucher und erklärte, daß die Fische, selbst die Haifische, für einen Taucher, der keinen eigentlichen Taucheranzug hat, sondern nur eine Badehose und ein aufgeschnalltes Atemgerät, keine große Gefahr bieten. Als er bei einem Taucherunternehmen vor Dakar einmal in eine Gruppe von Haifischen geriet, erlegte er unter Wasser mit der Harpune einen Fisch von 1,75 Meter Länge, der jedoch ihn, den nackten Taucher, nicht angegriffen hatte. Die Haifische pflegen Schwimmer, die an der Oberfläche sind, eher anzugreifen, weil sie gewöhnt sind, dort hochgetriebene Leichen zu fangen. Ein Unterwasserschwimmer schreckt jedoch die Haifische ab.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH. Verlagsleiter: Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar
Speckner in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Gruß an die schöne Stadt

Wen an einem der letzten schönen Herbsttage der Weg nach Karlsruhe führt, der kommt aus dem Staunen schier nicht mehr heraus und erlebt die schönsten Wunder. Wie entzücken ihn, zumal wenn er diese Dinge schon lange entbehrte, die sauberen und weiträumigen Straßenzüge mit ihren großartigen Architekturen, mit welchem Behagen schnuppert er die aus prächtigen Hainen auf ihn einströmende aromatische Luft ein, und wie verschlingen seine Augen die üppigen Farbensymphonien, die der Herbst vom Stadtgarten bis zum Schloßgarten hinüber und allüberall komponiert hat. Gewiß! Auch anderswo hat jetzt der Herbst Linden und Kastanien, Ahorn und Ulmen von seiner reichen Palette kanariengelb, rostbraun und weinrot angepinselt — nur, so will es dem Gast von draußen scheinen, nicht annähernd so schwelgerisch, wie er es hier zu seinem Entzücken erlebt. Welcher Formenreichtum und welcher Farbenrausch, wohin immer der Blick schweift und welch harmonisches und aufs Monumentale gerichtetes Zusammenwirken genialer Baukünstler und Gartenarchitekten!

Daß aber in Parks und Anlagen nicht nur unsere heimischen Bäume ein Gardemaß erreichen, sondern auch Zedern und andere verwöhnte Exoten sich zu Riesen entwickeln, ist wohl einem Klima zu danken, dem man seine Hochachtung nicht versagen kann. Ueberhaupt: ob in den Anlagen, wo man, wie etwa hinter der Festhalle, um aus der Not eine Tugend zu machen, Blumenrabatten und Rasenstücke durch Anpflanzungen von Karotten, Lauch und Kohl aller Sorten ersetzte, nicht genau so gut was anderes geriete? Schließlich wäre der Verdacht doch nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die Feigen, die da hinten an der Weinstraße gedeihen, in Karlsruhe sich ebenfalls akklimatisieren würden. Jedenfalls sei diese Anregung, auch wenn sie nicht von einem eingeborenen Karlsruher stammt, an dieser Stelle wohlwollend niedergelegt.

Und dann die das Herz streichelnde Musik, die der Ankömmling im Daherschreiten aus Gesprächsfetzen aufschnappte. Die ihn eigentlich zwar nichts angingen, deren zierliche und herzhafte, ganz und gar nicht abgegriffene Melodik ihn aber gleichwohl in einen kleinen Rausch versetzte. Wer möchte es ihm aber verargen, daß er, um sich diesen so lange entbehrten Genuß zu verlängern und zu vertiefen, zwischen Bahnhof und Kaiserstraße wohl ein Dutzend mal wen ansprach und arglistig den Weg nach allen möglichen Zielen erfragte. Aber rühmend sei festgestellt: Keine der zwölf hübschen jungen Damen, bei denen er sich Auskunft holte, nahm ihm seine Unwissenheit übel, sondern alle wiesen ihn freundlich und mit einem mehr oder minder ausführlichen, fast immer aber betörend traulichen Gebabbel auf den richtigen Weg. Seid dafür, verehrungswürdige Wegweiserinnen, auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt!

Alles in allem möge an Hand so vieler angenehmen Eindrücke des Gastes die Frage aufgeworfen werden: wie ist es, wenn man das Glück hatte, in Karlsruhe beheimatet zu sein, anders möglich, als daß man auf seine Vaterstadt unendlich stolz sein muß! Und doch: ich werde morgen einen guten alten Kameraden wiedersehen, der sich mir fälschlicherweise immer als Heidelberger ausgab, obschon er, wie sich jetzt herausgestellt hat, ein originaler Karlsruher ist. So ein Tiefstapler! Nun, ich werde ihm verdientermaßen den Kopf waschen.

Killian

Das deutsche Lied im Dienste für Volk und Vaterland

Ehrungen im Karlsruher Liederkranz

Der Karlsruher Liederkranz, der am 20. Oktober auf sein 102-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hatte auf letzten Sonntag seine Mitglieder zu einer Familienfeier in Verbindung mit Ehrungen verdienter Mitglieder in den Saal des Friedrichshofs eingeladen. Der überaus starke Besuch der Veranstaltung, wie auch die Tatsache, daß der Verein noch über einen 70 Mann starken Chor verfügt — rund 100 Mitglieder befinden sich im Wehrdienst — sind deutliche Beweise dafür, daß der Liederkranz auch heute noch seinen Aufgaben in Bezug auf die Pflege des deutschen Männergesangs voll gewachsen ist. Mit berechtigtem Stolz konnte daher der rührige Vereinsleiter Schwytz in seiner Ansprache darauf hinweisen, wie vorbildlich der Verein trotz des schweren Schicksalschlages durch Vernichtung seines Sängerheims auch heute noch arbeitet, mit welcher Einsatzbereitschaft die Sänger mitwirken, wenn es gilt durch das deutsche Lied dem deutschen Volke Freude und Ausspannung zu verschaffen oder den Soldaten mit herzerfrischenden Liedern Dank abzustatten für den Einsatz von Leben und Gesundheit in den schweren Kämpfen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Die Ansprache des Vereinsvorsitzenden gipfelte in dem herzlichen Dank an alle Liederkranz-Mitglieder, die in selbstloser hingebender Weise dem Verein die Treue gehalten haben.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung brachte Chorführer Schwytz die Ehrung besonders verdienter Mitglieder zur Verlesung.

Für 60 Jahre aktiver Sängertätigkeit im Verein erhielt Ludwig Satz, Schneidermstr., die Spohn-Hebel-Plakette mit einem Geschenkkorb. Für 40jährige passive Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Gustav Dennig, Bäckermeister, Direktor Michael Wahl; für 35jährige aktive Mitgliedschaft Fritz Siegrist, Schreinermeister.

Für 30jährige aktive Sängerschaft wurden zu Ehrensängern ernannt Ernst Schöpflin, Ministerial-Oberrechnungsrat, und Leo Wittmann, Privatier.

Die goldene Sängernadel für 25jährige Sängerschaft erhielten Julius Kräß, z. Z. Unteroffizier, und Josef Kurz, Kaufmann.

Den goldenen Sängerring für 15jährige Sängerschaft erhielten Philipp Biller, Malermeister, Otto Farrenkopf, z. Z. Obergefreiter, Wilhelm Götz, Direktor, Kurt Hellenbroich, z. Z. Oberleutnant, Franz Kroh, Kaufmann, Albert Vetter, Schneidermeister, Fritz Wellenreuter, Kaufmann, und Gregor Wetz, Kaufmann.

Im Auftrage des Badischen Sängerbundes übermittelte der Geschäftsführer des Sängergaues Baden, Otto Horn, die Glückwünsche für die vom Verein geehrten Sänger, die er als leuchtende Beispiele für die jüngere Generation bezeichnete. Gleichzeitig gab er die Ehrungen von Seiten des Sängerbundes bekannt.

Besondere Anerkennung zollte er dabei dem seit 60 Jahren aktiv wirkenden Schneidermeister Ludwig Satz. Die goldene Nadel für 40 Jahre aktiver Sängerschaft erhielt Eugen Lacroix, Kunstmaler, die silberne Nadel für 25jährige aktive Sängerschaft Heinrich Crocoll, Architekt, J. A. Edelmann, Stadtbauamtmann, Adolf Heyting, Dentist, und Franz Kroh, Kaufmann.

Umrahmt war die Ehrung durch feinabgestimmte Chöre unter Leitung des Chormeister Linnebach, durch flotte musikalische Darbietungen des durch Fritz Keller mustergültig geschulten Hausorchesters, eindrucksvolle Rezitationen des Reichssendeleiters Ries vom Rundfunk Frankfurt a. M., beschwingte und graziöse Tänze von Schülerinnen der Tanzschule Schwamberger, anerkennenswerte Leistungen des Harmonikaspielrings Karlsruhe unter Leitung von Franz Haub und reizvolle Lieder der Sopranistin Anneliese Decker. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen von Chorführer Philipp Schwytz. K.B.

Blick über die Stadt

Dr. Hermann Wagner 70 Jahre alt

Am 1. November vollendete Dr. med. Hermann Wagner, der Leiter der gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilng des Städt. Krankenhauses, sein 70. Lebensjahr. Geboren in Mannheim, studierte er in Heidelberg und legte dort 1898 sein Staatsexamen ab. Im Jahre 1899 trat Dr. Wagner zum ersten Mal in die Dienste unserer Stadt. Er wurde Assistenzarzt auf der chirurgischen Abteilung des alten Krankenhauses, die damals unter der Leitung des Professors Dr. Bernhard von Beck stand. Später wandte sich der Jubilar der Frauenheilkunde zu und arbeitete im Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus unter Professor Dr. Bendkiser zuerst als Assistenz- und später als Oberarzt. Den Weltkrieg 1914—18 machte er als Stabsarzt mit und wurde dabei mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Kl. und dem Zähringer Löwen-Orden ausgezeichnet. Am 1. Oktober 1923 übernahm Dr. Wagner die Leitung der gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilung des Städt. Krankenhauses, wo er seit 20 Jahren immer noch in voller Frische und Arbeitskraft wirkt. Eine Unmenge von Frauen und jungen Müttern verdanken dem menschenfreundlichen Arzt tatkräftige Hilfe in schweren Stunden, ihm, den auch in den schwierigsten Lagen, die sein Beruf so oft mit sich bringt, sein trockener Humor nicht verläßt.

Mögen dem Jubilar noch viele Jahre der besten Gesundheit vergönnt sein, so daß er noch lange der leidenden Menschheit mit seinem Wissen und seiner Tatkraft zur Seite stehen kann.

Winterkarten für den Stadtgarten

Um der Karlsruher Bevölkerung auch in diesem Jahre Gelegenheit zu geben, während ihrer Freizeit im Stadtgarten Erholung und Ausspannung zu finden, werden in diesem Jahre wieder ab 1. Oktober Winterdauerkarten zum Preise von RM. 1.— ausgegeben. Diese Karten gelten ab 1. Oktober 1943 bis 31. März 1944. Sie berechtigen zum Besuch des Stadtgartens auch bei Betrieb der Eis- und Rodelbahn. Bei Benützung der Eisbahn ist neben der Winterkarte die übliche Eisbahnkarte (20 Rpf.) erforderlich; sonstige Gartenbesucher zahlen für Garten und Eisbahn zusammen 30 Rpf. Große Vorteile bietet die Karte vor allem auch im Vorfrühling, wo die ersten warmen Märztage zum Besuch des Gartens locken. Es wird deshalb erneut auf diese günstige Gelegenheit des billigen Stadtgartenbesuchs in den Wintermonaten hingewiesen.

Kurz notiert - schnell gelesen

Wir gratulieren. Frau Luise Winkler, geb. Beisel, Witwe des verstorbenen Schuhmachermeisters Peter Winkler, wohnhaft Herrenstraße 16, Inhaberin des silbernen Mutterehrenkreuzes, begeht am Donnerstag in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Das 25jährige Geschäftsjubiläum feierten dieser Tage die Eheleute Karl Schwaibold, Metzgerei, Akademiestraße 39.

Auszeichnungen. Das Eiserne Kreuz 1. Kl. erhielt Unteroffizier Franz Sautter, Breitestraße 72. — Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Oberzahlmeister August Schmitt, Hirschstraße 45.

Das Lesezimmer der Landesbibliothek ist bis auf weiteres geöffnet: Montag bis Samstag von 10—12.30 Uhr, und Montag bis Freitag von 14—17.30 Uhr.

Durlacher Notizen

Der hier im Ruhestand lebende Ministerialoberrechnungsrat Karl Leutz feiert morgen bei guter Gesundheit seinen 83. Geburtstag.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 17 Uhr als 2. geschlossene Vorstellung im Veranstaltungsring der HJ. das Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg". — Morgen 17 Uhr als 8. Vorstellung der Mittwoch-Stamm-Miete Mozarts „Entführung aus dem Serail". — Im Kleinen Theater findet morgen keine Vorstellung statt. Donnerstag und Freitag jeweils um 17 Uhr das musikalische Lustspiel „Das Mädchenparadies".

Fachliche Grundausbildung an der Techn. Hochschule

Der Kriegsteilnehmer, der die Hochschule betritt, um sein Studium zu beginnen oder fortzusetzen, empfindet begreiflicherweise nach der langen Unterbrechung der schulischen und wissenschaftlichen Arbeit immer wieder ernste Lücken in der Grundausbildung, auf die sich ein erfolgreiches Fachstudium aufbauen soll. Der Herr Reichswissenschaftsminister hat daher an allen deutschen Hochschulen Kurse zur Auffrischung und Ergänzung der Grund- und Allgemeinbildung angeordnet, die neben dem Studium herlaufen und die für den studierenden Kriegsteilnehmer kostenlos durchgeführt werden. Auch an der Technischen Hochschule beginnt ein solcher Kurs mit dem kommenden Wintersemester.

Es sind Kurse in folgenden Fächern vorgesehen: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Biologie, Latein, Griechisch, Englisch, Französisch. Um den normalen Studiengang nicht zu beeinträchtigen, sind die Kursstunden auf die Zeit ab 18 Uhr zwischen Montag und Freitag oder auch auf Samstagvormittag, und zwar für die Dauer des ganzen Semesters angesetzt. Der Kriegsteilnehmer kann alle oder mehrere Fächer der Grundausbildung gleichzeitig mitmachen, soweit er Zeit und Kraft dafür aufbringen kann; er kann den Besuch aber auch auf mehrere Semester verteilen.

Die Teilnahme an der Grundausbildung ist im Interesse eines erfolgreichen Studiums dringend geboten. Meldungen der Kriegsteilnehmer können unter Angabe der Fächer alsbald beim Sekretariat der Technischen Hochschule Karlsruhe abgegeben werden.

„Hausschuhe ohne Bezugsschein"

Die NS.-Frauenschaft ist gegenwärtig u. a. mit einer Aktion beschäftigt, die der Versorgung der Bevölkerung mit Hausschuhen dient. Die Rohstofflage gestattet es nicht, Bezugscheine für Hausschuhe in anderen als wirklich dringenden Fällen auszugeben. Dagegen ist es für den einzelnen mit verhältnismäßig geringer Mühe möglich, sich gerade auf diesem Gebiet durch Selbsthilfe zu versorgen. Die erforderliche Anleitung wird ihm durch die NS.-Frauenschaft vermittelt. Die Frauenorganisation hat durch ihre Hauptabteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft einen Schnittmusterbogen „Hausschuhe ohne Bezugschein" herausgebracht, der fünf einfache Modelle in den Größen 22 bis 44 enthält. Die Hausschuhe können nach dieser mit Zeichnungen versehenen Arbeitsanweisung ohne Schwierigkeiten auch von Ungeübten selbst gearbeitet werden. Der Schnittmusterbogen ist in den Hauswirtschaftlichen Beratungsstellen der Frauenorganisation und bei den Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft gegen eine Gebühr von 10 Pfennig erhältlich. Hausschuhe in Selbsthilfe anzufertigen, ist nicht nur eine Arbeit für Frauen und Mädel. Auch Väter und erwachsene Söhne, Soldaten und Verwundete haben schon mit Geschick und Erfolg aus Resten von Stoffen, Filz, Borten und Garnen, die sonst nicht mehr verwendbar waren, Tausende von Hausschuhpaaren hergestellt.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, 3. 11. Reichsprogramm: 10.00—11.00 Komponisten im Waffenrock. 11.00—11.30 Schöne tänzerische Musik. 11.30—12.00 Ueber Land und Meer (nur Leipzig, Berlin, Posen). 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 14.15—14.45 Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester mit beschwingten Weisen. 15.30—16.00 Ausgewählte Opernklänge, Sinfonie- und Kammermusiksätze. 16.00—17.00 Otto Dobrindt dirigiert. 17.15—17.50 Unterhaltungsmusik unserer Zeit. 20.15—21.00 Lieder und Klänge der Heimat. 21.00—22.00 Heitere Gegensätze in der bunten Stunde. — Deutschlandsender: 17.15—18.00 Händel, Mozart, Haydn (Leitung: Adolf Mennerich). 20.15—21.00 Franz-Liszt-Sendung. 21.00—22.00 Auslese schöner Schallplatten.

Mein Mann Maximilian

Von Resi Flierl

16 Copyright by Knorr & Hirth K.-G., München 1942

Brent sagte leise: „Alexandra — es tut mir leid, daß ich zu ungeschickt war, dir zu helfen. Vielleicht hätte ich doch die Scheune abbrennen lassen sollen, dann hättest du wenigstens einen oder zwei Tage Alleinsein erlangt?"

„Es würde doch nichts nützen, Ferdl. Servus, Lieber."

„Denk dran, Alexandra, daß alles Schlimme auch vorübergeht — und außerdem ich glaube bestimmt, es sieht nur so schlimm aus!" —

„Ja", sagte ich erstickt und hing an.

„Was wollte er noch?" fragte Tante Nolten.

„Er sah selber ein, daß es keinen Zweck hat, dich zu rufen." Dann stach mich plötzlich der Hafer. Ich blickte Tante Nolten an und sprach treuherzig weiter. „Er meinte, du könntest seiner Frau den Kopf ja doch nicht zurechtsetzen."

„So!" sagte Tante Nolten. „Es lockt mich gewaltig, ihm das zu beweisen! Diesem ewig unzufriedenen, grundlos eifersüchtigen Geschöpf den Kopf zurechtzusetzen — das bekomme ich wohl doch noch zuwege! Die Frau weiß gar nicht, was sie an ihrem ruhigen, arbeitsamen, ordentlichen Mann hat! Andere treiben sich herum, poussieren, haben Geschichten mit Theaterdamen, kommen nicht heim, und die Frau kann sich die Augen ausweinen, wenn sie mit ihren verwaisten Kindern vergeblich wartet — aber diese Frau, die keinerlei Grund zum Räsonieren hat, muß ihren Mann schikanieren! Es lockt mich ganz gewaltig! Ich bin in bester Stimmung, Köpfe zurechtzusetzen!" Das klang recht kriegerisch, und Tante Noltens Gesicht verhieß nichts Gutes, während sie erregt auf und ab ging.

„Du solltest vielleicht doch hinfahren", sagte ich und merkte sofort, daß das verfrüht war. Tante Nolten sah mich mit einem langen Blick an.

„Ich werde hier nötiger gebraucht", erklärte sie.

Da es nun ohnedies verfahren war, wurde ich ganz offen. „Mama, versprich mir, bitte, eins. Sprich nicht mit Maximilian über das, was du zu sehen glaubst. Ich bitte dich, sprich nicht mit ihm!"

Tante Nolten marschierte immer heftiger auf und ab. „Aha! Du willst nicht! Du bildest dir ein, es sei nichts! Du willst gewaltsam blind sein! Nun gut, wie du willst! Schön, schön! Bitte sehr!"

„Du versprichst es mir?" Ich mühte mich, ihr nicht zu zeigen, daß mir zum erstenmal ihre Offenheit weh tat.

„Ich verspreche es!" sagte sie böse. „Ich werde weder mit dir noch mit Maximilian über das alles reden! Du kannst dich darauf verlassen! Aber wenn ich erst Bescheid weiß, genau Bescheid weiß, meine liebe Alexandra, du darfst sicher sein, dann — — dann rede ich sehr deutlich! In meiner Familie soll Ordnung sein! Das bin ich von meinem guten Mann her gewohnt!"

„Mama, es ist doch Ordnung . . ."

„Ich werde dafür sorgen. Und jetzt fahre ich in die Stadt."

Bumms. Da saß ich nun mit meinem Versprechen, das von einer Drohung begleitet war. Sie fuhr in die Stadt. Vermutlich würde sie würde wie ein Detektiv der Sache nachgehen und langsam, aber sicher herausbekommen, was eigentlich zwischen Maximilian und Monika Durran spielte, sie würde vielleicht sogar mehr herausbekommen, als in Wahrheit dahinter war. Wäre es nicht richtig, selbst mit Maximilian zu reden? Aber ich wußte schon, daß ich das nie tun würde. Mißtrauen zwischen ihm und mir noch aussprechen? Ich schüttelte den Kopf.

Kurz darauf rief Maximilian an. Er war durchaus wie immer, liebevoll und ruhig, ohne ein Spur schlechten Gewissens. „Es wurde spät gestern, deshalb blieb ich gleich in der Stadt. Ich rief nicht an, weil ich dich nicht im Schlaf stören wollte. Du warst im Theater?"

„Maximilian, Maximilian . . ." Ich kam mir ausnehmend dumm vor. Aber es war so schön, seine Stimme zu hören.

„Ja, Alexandra . . ."

„Bitte rede doch Mama aus, daß es eine Tragödie ist, wenn ein Mann mal nicht heimkommt! Sie ist so bös auf dich."

Maximilian lachte. „Mama ist von ihrem Mustermann zu sehr verwöhnt worden. Du, Alexa, bist ja auch ganz anders. Weißt du, ich glaube, wenn Papa eine Nacht nicht nach Hause gekommen wäre, hätte Mama sich scheiden lassen. Er hatte unfehlbar zu sein. Nun verlangt sie das natürlich auch von mir. — Hör zu, Alexandra, komm doch in die Stadt, wir wollen mittags zusammen sein."

„Gern", sagte ich eifrig. Ich ärgerte mich über meinen Eifer, aber wenn Maximilian mich doch rief? Eilig überlegte ich, was ich anziehen solle.

„Zieh das Gelbe an", sagte im gleichen Augenblick mein Mann, „das mag ich am liebsten. Und sei pünktlich." Er hing an.

Ich sauste hinauf und hinunter, äußerst beschäftigt. Man hatte es nicht leicht als Hausfrau und Mutter; ich sah mich für eine halbe Sekunde im Spiegel, in der Kittelschürze, mit meinen Söckchen, die mich vollends zum Mädel machten und gar nicht würdevoll wirkten. Meine Söhne krähten in den Vormittag, Apollonia wirtschaftete herum, auf meinem Schreibtisch häufte sich die Arbeit. Ich aber hatte es eilig, in die Stadt zu kommen, wie ein verliebtes, dummes Ding. O Himmel . . .

Aber als ich das gelbe Kleid anzog, fiel mir Monika Durran ein. Ich sah ihre schmale Hand, die sich in die Falten ihres gelben Gewandes vergrub, ich sah die Durran zusammenbrechen, sah sie auf der Bühne liegen. Ich wußte, nun, weshalb Maximilian nicht gekommen war heut nacht. Und vielleicht wußte Tante Nolten es auch.

Ich überlegte nicht mehr. Ich telephonierte mit dem Hotel, in dem mein Tenor wohnte, und er war sogar da. „Carol?"

„Alexandra, Alexandra!" Er sang geradezu vor Entzücken.

„Hör' bitte, Carol — weißt du vielleicht, was gestern mit der Durran war?"

Er war gar nicht erstaunt über meine Frage. „Ist es nicht ein Jammer um sie? Ich bin bedrückt!" sagte er. „Ihre Verhältnisse sind geradezu tragisch. Gestern dieser Auftritt!"

„Du kennst ihre Verhältnisse?"

„Gott", sagte er vage, „ich bin mit ihr befreundet . . . und heute wurde da unter den Kollegen gemunkelt, er habe sie bedroht und sei mit einem Messer auf sie los und —"

„Ach, Unsinn", sagte ich.

„Ja, von mir aus! Sehen wir uns heut, Alexandra?" — Es war schlecht, aber ich sagte ja. — „Wunderbar!"

„Carol — — dieser Mensch bei der Durran — — bedroht er sie aus Eifersucht?"

„Es soll ihm früher sehr gut gegangen sein, sie war wohl seine Geliebte. Wahrscheinlich ist er eifersüchtig. Er bewacht sie wie ein Schießhund. Um welche Zeit sehen wir uns?"

„Um fünf. Ich bin in der Hotelhalle."

(Fortsetzung folgt!)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADEN UND ELSASS

Gewaltverbrecher hingerichtet

Straßburg, 2. Nov. Am 30. Oktober 1943 ist der 17jährige Helmut Jehle aus Happingen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Freiburg als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. — Jehle, ein frühzeitig verdorbener Bursche, hat eine 37jährige Frau, deren Mann in Frankreich eingesetzt war, mit dem Bügeleisen erschlagen, um in ihrem Hause Geld zu stehlen.

*

Kronau: Am letzten Donnerstag kehrten zwei Soldaten unserer Heimatgemeinde, Sanitätsfeldwebel Alois Mächtel und Sanitätsobergefreiter Walter, durch Austausch aus der englischen Gefangenschaft befreit, hierher zurück. Die Ortsgruppe veranstaltete am Abend im Rathaus eine öffentliche Begrüßungsfeier.

Bruchsal: In einer Tagung des Einzelhandels Fachgruppe Textil, Bekleidung und Leder wurde u. a. mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, auch hier, wie schon in anderen größeren Städten, eine Warenaustauschstelle einzurichten. (au.)

Forst (bei Bruchsal): Unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft wurde am Sonntag der tödlich verunglückte Farrenwärter Oswald Etzkorn zur letzten Ruhe geleitet. Der Dahingeschiedene wurde besonders vom Deutschen Roten Kreuz geehrt, dem er 30 Jahre als Mitglied der Sanitätskolonne angehört hat, lange Jahre auch als Kolonnenführer; im Gemeindedienst hatte er neben seinem Amt als Farrenwärter auch das eines Fleischbeschauers und Totengräbers. (au.)

Bermersbach: In einer gutbesuchten Versammlung sprach am Samstagabend Kreisleiter und Oberbereichsleiter der NSDAP. Pg. Dieffenbacher aus Rastatt zu den Dorfbewohnern über das Thema „Der Sieg wird unser sein!" (m.)

Rastatt: Am Sonntag fand im Feiersaal des Finanzamtes für die Führerinnen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" des Bannes 111, die Orts- und Betriebsmädelanwärterinnen der DAF. und die Ortsjugendberufswartinnen eine Schulung statt.

Iffezheim: Heute um 20 Uhr spricht in der Festhalle von Iffezheim in einer öffentlichen Großkundgebung Kreisleiter Dieffenbacher. Die gesamte Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Sandweier: Die NS.-Frauenschaft führte hier in der letzten Woche eine Gemüsesammlung für das Patenlazarett in Baden-Baden durch, die einen guten Erfolg hatte.

Konstanz: In Konstanz wurde am 10. November 1843, vor hundert Jahren, der Ingenieur und badische Staatsmann Max Honsell geboren. Er erwarb sich große Verdienste um die Schiffbarmachung des Oberrheins.

Sept (b. Altkirch): In Obersept geriet der landwirtschaftliche Arbeiter Lucian Müller in das Rädergetriebe der Dreschmaschine. Er erlitt so schwere Verletzungen in Kniehöhe an dem einen Bein, daß es im Spital abgenommen werden mußte.

Am nächsten Sonntag kommen die Blockwalter der NSV. zu uns und nehmen unseren Beitrag zum Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes in Empfang. Wir geben reichlich, denn wir wissen: Durch die Opferfreudigkeit der Heimat gewinnt das deutsche Volk an Stärke.

Peter Hebel schuf aus seinen Herrischrieder Erinnerungen

Hotzenwälder Originale erhalten Leben

Hans Thoma war 26 Jahre alt, als er — wie er in seinem Buche „Im Winter des Lebens" erzählt — im Oktober des Jahres 1865 „eine Art Studienreise" in die alte Schwarzwälder Heimat machte. Zuerst besuchte er Säckingen, wo Verwandte wohnten. Dann gings durch das Murgtal nach Herrischried, das seit altersher als Mittelpunkt des Hotzenwaldes gilt. Hier kaufte der Maler ein altes Hotzenkostüm. Hier ließ er sich den „Suser" schmecken. „Der neue 65er war gar herrlich geraten, und ich habe viel getrunken. Der „Suser" hat aber seine Tücken." Ueber Todtmoos wanderte er am folgenden Tag nach Bernau, wo er den Geometer Rosenmaier malte und dafür 25 Gulden erhielt.

Nicht durch Hans Thoma, sondern durch einen anderen großen Alemannen, durch Johann Peter Hebel, ist Herrischried berühmt geworden. Es war im Jahre 1807, da Hebel im „Wochenblatt für den Breisgau" unter dem Titel „Der verliebte Hauensteiner" jenes Gedicht erstmals veröffentlichte, das mit den Versen schließt: „Miinen Auge gfallt — Herrischried im Wald. — Wo 'n o gang, se denk i dra, — 's chunnt mer nit uf d' Gegnig a, — z' Herrischried im Wald. — Ime chleine Huus — wandelt i i un uns — gell' de mainsch, i sag der, wer? — 's isch e Sie, es isch kei Er, — ime chleine Huus". Nicht ohne Grund ließ Hebel seinen „Hauensteiner" in Herrischried beheimatet sein. Dieses hochgelegene Hotzendorf, das um die Mitte des letzten Jahrhunderts noch über 800 Einwohner zählte (mehr als gegenwärtig Görwihl), war Hebel der Inbegriff des Hotzenwaldes.

Wenn Leopold Döbele, einer der besten Kenner des Hotzenwalds, von „Hotzenwälder Originalen" berichtet, so nimmt uns gar nicht wunder, daß eine ganze Anzahl derselben Herrischrieder sind: so der „Stehli-Fürst" (in Herrischried-Stehle), ein Hotze von echtem Schrot und Korn: freiheitsliebend und konservativ, genügsam, bedürfnislos, ein Einsiedelmann, der selbst kocht, backt, wäscht, putzt, näht, dabei aber Feld und Acker, Vieh und Stall in bester Ordnung hat. Im Zinken Herrischried-Stehle ist die „Stehli-Berte" geboren, eine Hüterin echter Volkspoesie, alter Volkssitte und des Hotzenwälder Volkswitzes. Sie weiß noch um die Weisen der alten Hotzentänze, um die alten Lieder und Sagen. Ein Original war auch der 1842 geborene „Beni-Peter", der beim Bau der Wehra- und Murgtal-Straße Jahrzehnte lang als Steinhauer tätig war. Von manchem Maler wurde er im Bild festgehalten. Trotz harter Arbeit haben diese Menschen (vgl. Hochrheinheft der Bad. Heimat S. 223 bis 232) ihren guten Humor niemals verloren.

Zur Einung Görwihl der Waldvogtei Hauenstein in der österreichischen Landgrafschaft Breisgau zählte das vor 650 Jahren erstmals genannte Hotzendorf, ehe es 1806 an Baden kam. Es gehört zu jenen Dörfern des Hotzenwaldes, deren Bevölkerungsrückgang besonders stark ist: Von 804 im Jahre 1852 auf 504 im Jahre 1925 (37,6 Prozent). Im gleichen Zeitraum betrug die Abnahme in Oberwihl 37,9, in Altenschwand 45,9, in Hartschwand 47, in Niedergebisbach 47, in Hütten sogar 56,6 Prozent. Die gesamte Auswanderung im Hotzenwald betrug in der genannten Zeit 13 509 Personen, mehr als heute im Hotzenwald noch ansässig sind. (B.)

Ettlingen und Albtal

Im „Uli" ist heute abend nochmals das Lustspiel „Und die Musik spielt dazu" zu sehen. Am Mittwoch und Donnerstag läuft dann der spannende Unterhaltungsfilm „Mädchenpensionat" mit Angela Salloker, Hilde Krahl und Attila Hörbiger in den Hauptrollen. — Eine HJ.-Handballmannschaft des Turnvereins 1847 trug Freundschaftsspiele in Iffezheim und Ketsch aus. Auf Grund der Vorkämpfe hatte man im ersten Falle mit einem Sieg, im zweiten Falle mit einer knappen Niederlage gerechnet. Es kam aber anders. In Iffezheim unterlag die hiesige Mannschaft trotz Ueberlegenheit im Feldspiel durch ungenaue Toreinwürfe mit 2:4 Toren. Ketsch aber wartete unserer jungen Elf mit einer Mannschaft auf, die nicht nur körperlich und altersmäßig, sondern auch in ihren Leistungen weit überlegen war und einen unerwartet hohen Sieg für sich herausholen konnte mit dem Torergebnis von 2:17 Toren.

*

Busenbach: An dem am Sonntag in Karlsruhe abgehaltenen Kreisappell beteiligte sich auch die hiesige Ortsgruppe sehr rege. Am Abend versammelte sich die Partei zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. — Unter starker Beteiligung wurde der unter dem Namen Kohlenfilp weit und breit bekannte Philipp Vogel zur letzten Ruhe geleitet. Er erreichte ein Alter von 75½ Jahren. — Die NS.-Frauenschaft hält einen Pantoffelkurs ab. Anmeldungen nehmen die Blockleiterinnen entgegen.

Rotensol: Karl Pfeiffer, Gastwirt zum „Lamm", vollendet am 4. November sein 80., seine Ehefrau Anna geb. Hummel am gleichen Tage ihr 70. Lebensjahr. Beide erfreuen sich einer noch guten Gesundheit. Wir wünschen den beiden Geburtstagskindern auch weiterhin Gesundheit und körperliche und geistige Frische.

Aus dem Pfinztal

In Grötzingen veranstaltete am Sonntag der Männerchor „Sängerkranz" ein Konzert zugunsten des WHW. Chorleiter war Chordirektor Kurt Ausmann, als Solistin sang Frau Elfriede Haberkorn-Schöpflin. Proben deutscher Kammermusik bot das Dr.-Rey-Quartett aus Söllingen. Die Begrüßungsworte sprach der Vereinsführer Scheidt, Sangesbruder Brecht ehrte acht Sänger durch Ueberreichung der silbernen Sängernadel, Ludwig Kumm erhielt für 40jähr. Mitgliedschaft die goldene Nadel. — Die Obst- und Gemüsesammlung, zu der der Ortsbeauftragte für das WHW., Pg. Ruthmann, aufgerufen hatte, erbrachte einen guten Erfolg. Die Sammlung wird Karlsruher Lazaretten zugute kommen.

Auf einer Versammlung der Ortsgruppe Berghausen stattete Ortsgruppenleiter Leonhardt den Bauern den Dank ab für die im verflossenen Erntejahr geleistete Arbeit. Pg. Kronier sprach über Luftschutzfragen, Ortsbauernführer Stoll über die Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung. — Gefreiter Robert Wagner und Soldat Karl Dopf erhielten das EK. 2. Klasse.

Das Bürgermeisteramt in Söllingen traf Anordnungen für die Abgabe von Kartoffeln und Getreide.

Die NS.-Frauenschaft in Kleinsteinbach lieferte Süßmost, Saft und Obst an die Lazarette. — Die Heimabende für die Frauenschaft beginnen wieder.

In Hohenwettersbach nimmt Frau Rauleder die Anmeldungen zu einem Krankenpflegekurs entgegen. — Hauptlehrer Grimm sprach zu den Politischen Leitern über Luftschutzmaßnahmen. — Die Hohenwettersbacher Feuerwehr hielt eine Uebung ab.

Kurz nach seinem Urlaub traf mich die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe

Josef Braun

Gefr. in einem Gren.-Rgt., Inh. der Ostmedaille und Sturm-Abz.

kurz vor seinem 33. Geburtstage in treuer Pflichterfüllung im Osten den Heldentod fand. Er folgte nach kaum 4 Wochen seinem lb. Bruder Otto, welcher auch im Osten den Heldentod fand.

Khe.-Grünwinkel, Gerberstr. 6.

In tiefer Trauer:

Franziska Braun, geb. Schorpp; **Helene Braun Wwe.,** geb. Gallus; **Heinrich Braun** (z. Z. im Westen) **und Frau Berta,** geb. Eberle; **Bernhard Braun u. Frau Marie,** geb. Haffmann; **Heinrich Martin und Frau Fanni,** geb. Braun; **Arthur Geyer** (z. Z. b. d. Wehrm.) **u. Frau Lucia,** geb. Braun; die Schwiegermutter: **Helene Schorpp Wwe.; Anna Schorpp; Robert Schorpp und Fam.; Heinrich Wettstein und Frau Sofie,** geb. Schorpp; **Erwin Greidenweis und Frau Lina,** geb. Schorpp; **sowie alle Verwandten.**

Ein unerbittliches, hartes Schicksal entriß mir nach kurzer, glücklicher Ehe meinen über alles geliebten Mann, den herzensguten Vater seines lieben Kindes, unsern lb., unvergeßlichen Sohn, guten Bruder, Schwager, Neffen u. Onkel

Obergefr. **Otto Dreixler**

Inhaber des Verw.-Abz., Sturm-Abzeichens und des E.K. 2. Kl.

im schönsten, blühenden Mannesalter von 29 Jahren. Fern von seinen Lieben wurde er von seinen Kameraden zur letzten Ruhe gebettet.

Bietigheim, den 1. Nov. 1943.

In großem Herzeleid:

Frau Franziska Dreixler u. Kind Gisela; seine Eltern: **Lorenz Dreixler;** Geschw.: **Karl u. Rosa;** Schwiegervater: **Felix Bertsch u. Geschwister, nebst Anverw.**

Statt Karten

Unser Herrgott rief Sonntag abend um 18.30 Uhr meinen guten Mann, meinen treuen Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Reichbahn-Oberinspektor

Fritz Kaiser

im Alter von nahezu 62 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat. Sein Leben war treueste Pflichterfüllung.

Karlsruhe, 2. November 1943.

In tiefem Leid: **Luise Kaiser,** geb. Holz; **Luise Rothermel,** geb. Haberstroh, **und sämtliche Anverwandten.**

Die kirchliche Einsegnung findet statt am Mittwochvormittag 11.30 Uhr in der Friedhofkapelle. Anschließend Ueberführung nach Haslach im Kinzigtal zur Beisetzung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Adolf Schöttle

Metzgermeister

sieben Tage vor Vollendung seines 43. Lebensjahres von seinem schweren, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Karlsruhe, 30. Oktober 1943 Schillerstr. 24, z. Z. Erbprinzenstr. 5.

Die tieftrauernde Gattin:

Luise Schöttle, geb. Armbruster, **und Angehörige.**

Feuerbestattung: 3. Nov. 1943, vormittags 11.00 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Mit den Angehörigen trauert die Betriebsgemeinschaft der **Metzgerei Karl Schmid** um ihr langjähriges, verdientes und vorbildliches Gefolgschaftsmitglied. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

An Allerheiligen wurde unsere lb. Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau **Mathilde Zimmermann**

geb. Herrmann, Stadtamtm.-Wwe.

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

Karlsruhe, Robert-Wagner-Alle 26.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Der Sohn: **Albin Zimmermann;** die Tochter: **Magdalena Tropf,** geb. Zimmermann.

Beerdigung: Donnerstag, 4. Nov., 13.30 Uhr.

Todesanzeige

Nach Gottes ewigem Ratschluß verschied heute mittag 2 Uhr nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Adolf Rottenecker

Landwirt

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 59 Jahren.

Hohenwettersbach, 2. Nov. 1943.

In tiefer Trauer:

Berta Rottenecker Witwe sowie Kinder u. Angehörige.

Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 4 Uhr statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, sowie die schönen Kranz- u. Blumenspenden, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lb. Verstorbenen **Karl Fr. Seufert** zugegangen sind, sagen wir innigen Dank. Bes. Dank Herrn Pfarrer Haaf von Leopoldshafen für die trostreichen Worte, sowie für den Nachruf und Kranzniederlegung des Radfahrervereins Germania Eggenstein.

Fam. Stern-Neck u. Kempf.

Karlsruhe, 1. November 1943.

EMPFEHLUNGEN

Weihnachtsgeschenke für den Herrn sind Albersin Druckknopf-Krawatten, die aus sauberen, getragenen Selbstbindern umgearbeitet werden. Fa. August Schulz, Wäschehaus, Karlsruhe, Herrenstr. 24. — Einlieferung für Weihnachten bis spätestens 8. November.

Achtung! Staatl. Lotterie-Einnahme Dr. Martin, Mannheim, jetzt Kaufhaus Hansa E. 1, Geschäftszeit v. 10—18 Uhr durchgehend, Samstags v. 10—13 Uhr. Gewinnauszahlung und Losverkauf haben wieder begonnen. Mannheimer Kassenkunden werden um Angabe ihrer jetzigen Anschrift und Losnummer gebeten.

DURLACH / PFINZGAU

Gut erh. Sportwagen geg. Linoleum od. D.-Wäsche zu tauschen u. gebr. Falzziegel zu kaufen ges. Angeb. unt. D 407 an die Badische Presse.

ETTLINGEN / ALBTAL

Leeres, heizbares Zimmer in Ettlg. von berufst. Mann ges. Näh. bei Weiler, Ettlingen, Rheinstr. 24.

Möbl. Zimmer, mit od. ob. Pension, von berufst. Fräulein in Ettlingen mögl. sofort gesucht. Angeb. unt. K 21833 an die Badische Presse.

Gute Nutz- u. Fahrkuh zu verkaufen. Reichenbach, Haus Nr. 248.

VERSCHIEDENES

Wer übern. Büroreinigung, tägl. 1 Std., Fensterreinig. in Abständen? Angeb. an Neuer, Khe., Jahnstr. 5

Holzmodelle für Maschinenbau. Wer liefert rhein. Maschinenfabrik nach Zeichnungen Holzmodelle für Maschinenguß. Angeb. unter K 21615 an die Badische Presse.

STELLEN-ANGEBOTE

1 **bilanzsicherer Buchhalter(in)** für eine Definitiv-Durchschreibebuchhaltung auf sofort gesucht. Kleine Wohnung vorhanden. Lebenslauf und Bewerbung erbittet die Westpreußische Tabakgenossenschaft e. G. m. b. H., Sedtinen über Marienwerder/Westpr.

Wir suchen tüchtigen, strebsamen und zuverlässigen Betriebstechniker zur Ausarbeitung von Werkstattplänen für Bearbeitungswerkstätten und dergleichen. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbet. u. K 17801 an die Badische Presse.

Aeltere weibliche Arbeitskräfte, die nicht rüstungseinsatzfähig sind, auf Kriegsdauer für verschiedene Abteilungen gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an: Deutsche Bank, Filiale Karlsruhe, Kaiserstr. 90.

Kontoristin, Stenotypistin in angenehme Dauerstellung gesucht. Ang. unter K 21748 an Badische Presse.

Frauen, pünktlich und gewissenhaft, zum Austragen der „Badischen Presse" für verschiedene Stadtteile gesucht. Badische Presse, Vertriebsabteilung, Khe., Waldstr. 28.

Haushalthilfe für Geschäftshaushalt, auch tage- oder stundenweise, für sofort gesucht. Ang. unt. K 21712 an die Badische Presse.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER. Großes Haus: Mi., 3. Nov., 17 Uhr, 8. Mi.-Miete: **„Entführung aus dem Serail".** — **Kleines Theater:** Do., 4. Nov., u. Fr., 5. Nov., 17 Uhr: **„Das Mädchenparadies",** musikal. Lustspiel.

FILM-THEATER

GLORIA. 2.30, 4.45, 7.00 **„Verliebte Unschuld".** Eine glückliche Mischung von Humor und Ernst. Jugdl. nicht zugelassen. Hauptfilm abends 7.25 numerierte Plätze.

PALI. Ab heute Erstaufführung des eleganten und musikalischen Lustspiels: **„Abenteuer im Grand Hotel"** mit Carola Höhn, Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Hans Moser. Jugdl. nicht zugelassen. Beginn 2.30, 4.45, 6.45. Abends num. Plätze. Hauptfilm 7.05 Uhr.

RESI: „Nachtfalter". Eine Filmdelikatesse. Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. (7.00 num. Plätze.) Jug. nicht zugel.

UFA-THEATER. Täglich 3.00, 4.45 und 7.00 Uhr: **„Man rede mir nicht von Liebe".** Ein Bavaria-Film mit Heidemarie Hatheyer, Mathias Wieman, Hilde Sessak, Rolf Weih. Mit diesem reizenden Film aus dem Münchner Künstlermilieu eröffnen wir die neue Spielzeit. Jugendliche nicht zugelassen.

CAPITOL. Täglich 3.00, 4.45, 7.00 Uhr der Terra-Film **„Wenn der junge Wein blüht"** mit Henny Porten, Otto Gebühr, René Deltgen, Marina v. Ditmar, Geraldine Katt, Henny Porten — ewig jung, von bezauberndem Charm — begegnet uns in diesem Film als unternehmungslustige Mutter dreier heiratsfähiger Töchter. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

UFA-THEATER und CAPITOL. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 1.30 Uhr, die beliebten Märchen-Vorstellungen: **„Das tapfere Schneiderlein".**

ATLANTIK zeigt: **„Stukas".** Ein gewaltiger, neuer „Karl-Ritter"-Film der Ufa. Ein grandioses Filmwerk großer Geschehnisse und abenteuerlicher Erlebnisse. Jugendfrei 2.30, 4.45, 7.00 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen: **„Ist mein Mann nicht fabelhaft?"** Beginn 2.30 Uhr, 4.45 Uhr und 7.00 Uhr. Jugend verboten.

RHEINGOLD. Ab heute 2.00, 4.15, 6.30 **„Unsichtbare Ketten".** Ein erregendes Geschehen um Pflicht u. Liebe. Alida Valli, Carlo Ninchi u. a. Die neueste Wochenschau. Jug. n. zug.

SCHAUBURG, Marienstr. 16, 1 Minute v. d. Haltest. Markthalle. Ruf 6284. Heute nur bis Donnerstag 2.00, 4.15, 6.30 **„Tanz mit dem Kaiser".** Eine romantische und bezaubernde Liebesaffäre voller ergötzlicher Konflikte. Es wirken mit: Marika Rökk, Axel von Ambesser, Wolf Albach-Retty u. a. Die neueste Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

Durlach. SKALA. Täglich 2.00, 4.15, 6.30 **„Münchhausen".** Der größte Farbfilm aller Zeiten. Hans Albers, Brigitte Horney, Hermann Speelmans, Ilse Werner u. a. Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelass.

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen täglich 4.15 und 6.30 den Ufafilm **„Schloß Vogelöd"** nach dem Roman von Rudolf Stratz mit Carola Höhn, Hans Stüwe, Käthe Haack, Hilde Sessak u. a. Jug. nicht zugelassen.

Durlach. M.T. Tägl. 2.15, 4.30 u. 6.45 der große dram. Prag-Film: **„Liebe, Leidenschaft und Leid"** mit Karin Hardt u. d. Hauptr. Dazu: **„Oberschlesien"** u. Wochensch. Jug. n. zug.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur 3 Tage! Heute 19.30 Uhr: **„Kameraden".** Jugendliche zugelassen. Wochenschau zu Beginn.

Baden-Baden. Film-Palast. Ein Wien-Film: **„Das Ferienkind"** mit Hans Moser, Lizzi Holzschuh, Lina Woiwode. Spielleitung: Karl Leiter. Tägl. 4.30, 7.00, So. 2.00, 4.30, 7.00.

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Emil Jannings **„Altes Herz wird wieder jung".** Ein Tobis-Lustspiel mit Maria Landrock, Viktor de Kowa, Will Dohm, Harald Paulsen, Elisabeth Flickenschildt. Regie: Erich Engel. Täglich 4.30, 7.00, So. 2.00, 4.30, 7.00.

VERANSTALTUNGEN

COLOSSEUM-THEATER. Heute abend 7.30 Uhr **Gastspiel Cilly Feindt** mit einem vollständig neuen Varietéprogramm. Siehe Anschlagsäulen. Vorverkauf für die laufende Woche ab 3 Uhr.

CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 Uhr **„Der bunte Würfel".** — Kapelle Freddy Martens.

Straßburg. Varieté Mühle, Langestr. 55. Fernruf 24238. Eigentümer Hermann Schorle. Täglich ab 19 Uhr Vorstellung, Sonn- u. Feiertag 15 u. 19 Uhr.

KdF-VERANSTALTUNGEN

Karlsruhe. So., 7. Nov., 11 Uhr, im „Friedrichshof" singt **Maria Wolf** (Sopran) Lieder **zeitgenöss. Komponisten.** Eintrittskarten zu RM. 1.—, 2.—, 3.— (Ringmitgl. RM. 1.50) i. der KdF.-Vorverkaufsstelle Waldstr. 40a.

HEIRATS-GESUCHE

Facharbeiter, 31 Jahre, möchte ein liebes, nettes Mädchen im Alter von 20—30 J. zw. Heirat kennenlernen. Zuschriften mit Bild (zurück) unter K 21826 an die BP.

MIETGESUCHE

Lagerraum, trocken, 80—120 qm, möglichst ebenerdig, 30—35 Klm. Umgebung von Karlsruhe, für sofort gesucht. Angeb. unt. K 21713 an die Badische Presse.

Zimmer, möbl., mit oder ohne Verpflegung, von älterem Herrn ges. Solider, ruhiger Mieter. Angebote unter Nr. 3602 an Badische Presse.

KAUFGESUCHE

Opel Super 6, oder Ford 3 Ltr., auch ohne Bereifung, zu kaufen gesucht. Baschnagel, Karlsruhe, Gottesauerstraße 6.

Bett, gebraucht, sehr dringend zu kaufen ges. od. Tausch geg. Puppennähmaschine u. Schmuck. Eilangeb. unter Nr. 3616 an Badische Presse.

Goldenes Damenarmband zu kaufen gesucht. Geboten wird Höhensonne und Oelgemälde. Angebote an Linkenbach, Khe., Marxstr. 15, Fernruf 6702.

Herrengarderobe f. korpulenten, 1,70 großen Herrn sofort gesucht. Gut erhaltene 1—2 Anzüge od. mehr, 1 Uebergangsmantel, 1 Wintermantel. Angeb. unt. C 372 a. BP.

WERBE-ANZEIGEN

ERST-AUFFÜHRUNG!

Abenteuer im Grand-Hotel

Carola Höhn, Maria Andergast, Hans Moser, Wolf Albach-Retty, Gg. Alexander.

Zwei schöne Frauen — Carola Höhn und Maria Andergast — der große Komiker Hans Moser, der scharmante Wolf Albach-Retty stehen im Mittelpunkt dieses amüsanten musikalischen Lustspiels.

Jugendliche nicht zugelassen.

Beginn 2.30, 4.45, 6.45 Uhr. **Pali** Abends numer. Plätze.

Sorgen Sie für Ihre Kinder,

denn eines Tages braucht Ihre Tochter eine Aussteuer und Ihr Sohn ein Ausbildungsgeld. Schließen Sie eine Versicherung ab, die auch bei Ihrem vorzeitigen Tod die Versorgung Ihrer Kinder sicherstellt.

Wir beraten Sie gern. Wenden Sie sich bitte an

Nürnberger Lebensversicherung AG

MANNHEIM, L 15, 13.

„Krewel" Arzneimittel

Schon zu Großvaters Zeiten war der

Zinsserkopf

das Zeichen der Firma

Zinsser & Co

LEIPZIG

Heilkräuter — Tees